

36. Vortrag

(21.02.2006)

Die geistigen Hintergründe der Sinneswahrnehmung

Nachdem wir uns in den letzten beiden Vorträgen mit Goethes phänomenologischer Farbenlehre beschäftigt haben (siehe **Goethes Farbenlehre**), wollen wir nun die geistigen Hintergründe der Sinneswahrnehmung genauer betrachten.

Als **Wahrnehmungen** bezeichnet **Rudolf Steiner** in seiner *Philosophie der Freiheit* die *Empfindungsobjekte*, wie sie dem Menschen durch unmittelbare **Beobachtung** gegeben sind. Wahrnehmungen beschränken sich nicht alleine auf die **sinnliche Welt**, sondern man kann in gleichem Sinn auch von **seelischen** und **geistigen** Wahrnehmungen sprechen. Die **Sinneswahrnehmung** ist nur ein spezieller Fall der Wahrnehmung überhaupt.

Die reine Wahrnehmung ist nur solange gegeben, als sich der Mensch während der Beobachtung des **Denkens** enthält. Die Welt erscheint dann als zusammenhangloses Aggregat von Empfindungsobjekten. Alles, die sinnliche Welt und ebenso seelische und geistige Erlebnisse, ja alle Träume, Visionen und Halluzinationen, sind uns zunächst als Wahrnehmung gegeben. In welchem Verhältnis sie zur Wirklichkeit stehen, ob wir es mit einem realen **Sein** oder bloßem Schein zu tun haben, darüber kann uns erst das **Denken** aufklären. Erst indem wir die Wahrnehmung denkend mit dem zugehörigen **Begriff** durchdringen, stoßen wir zur **Wirklichkeit** vor.

Wahrnehmung und Vorstellung

Von der objektiven Wahrnehmung streng zu unterscheiden ist die subjektiv gebildete **Vorstellung**. Die **Vorstellung** tritt als inneres, im weitesten Sinn bildhaftes **seelisches** Erleben auf. Sie steht zwischen **Wahrnehmung** und **Begriff** und ist ein individualisierter, auf eine bestimmte **Wahrnehmung** bezogener Begriff. Indem ich mir eine Vorstellung bilde, bekommt die Wahrnehmung einen konkreten Bezug zu meinem eigenen Selbst. Durch die Wahrnehmung werde ich auf die Außenwelt verwiesen, die Vorstellung hingegen erlebe ich in meiner eigenen Innenwelt, wobei mit Außenwelt keineswegs bloß die **sinnliche Außenwelt** gemeint ist, sondern auch die **geistige Außenwelt** mit umfasst, eben insgesamt jeden Weltbereich, der außerhalb meines Selbst liegt. Die Summe dessen, worüber sich ein Mensch Vorstellungen bilden kann, bestimmt seine **Erfahrung**. Irrig ist die besonders von **Kant** und **Schopenhauer** vertretene Ansicht, dass der Mensch an die eigentliche **Wirklichkeit** nicht heranreiche und überhaupt nur durch Vorstellungen etwas von der Welt wissen könne. Wie Steiner streng philosophisch nachgewiesen hat, steht der Mensch inmitten der Wirklichkeit, wenn er im **Erkenntnisprozess** die unmittelbare Wahrnehmung mit dem zugehörigen Begriff verbindet. Die Vorstellung ist die subjektive Repräsentation dieser Wirklichkeit.

Die sinnliche Welt

Die **sinnliche Welt** umfasst für den **Menschen** all das, was er prinzipiell durch seine **physischen Sinnesorgane** wahrnehmen kann. Das sind, im weitesten Sinn genommen, die Gegenstände der **physischen Welt**. Die Begriffe **sinnliche Welt** und **physische Welt** werden häufig synonym gebraucht, unterscheiden sich aber doch für eine feinere Betrachtung, indem als **physisch** all das bezeichnet wird, was physischen **Gesetzmäßigkeiten** unterliegt, als sinnlich hingegen das, was sinnlich **wahrnehmbar** ist. Im ersten Fall liegt der Akzent auf einem **begrifflichen** Faktor, nämlich der physischen Gesetzmäßigkeit, im zweiten Fall hingegen auf der unmittelbaren **Wahrnehmung**.

In seiner **Sinneslehre** hat **Rudolf Steiner** darauf hingewiesen, dass man nicht bei den meist genannten fünf Sinnesorganen stehen bleiben kann, sondern dass der Mensch insgesamt über 12 physische Sinne verfügt. Die sinnliche Welt umfasst dem gemäß alles, was mittels dieser 12 Sinne wahrgenommen werden kann. Über diese zwölf Sinne des Menschen wird im nächsten Vortrag noch mehr zu sagen sein.

Die Tatsache, dass der Mensch über entsprechende physische Sinnesorgane verfügt, reicht allerdings noch nicht aus, um die sinnliche Welt **bewusst** wahrnehmen

zu können. Er muss auch ein entsprechendes **Gegenstandsbewusstsein** entwickelt haben, dass sich erst allmählich herausbildet, wenn der Mensch heranwächst. Die Sinnesorgane eines neugeborenen Kindes sind zwar schon weitgehend ausgeformt, nicht aber sein Gegenstandsbewusstsein; es vermag daher anfangs noch kaum etwas von der sinnlichen Welt wahrzunehmen. Sein sinnlicher Horizont erweitert sich erst nach und nach und erreicht bei verschiedenen Menschen durchaus unterschiedliche Grade von Wachheit.

Die Sinneswahrnehmung

Am Zustandekommen der Sinneswahrnehmung sind aber nicht nur Vorgänge der sinnlichen Welt, sondern auch solche höherer Welten wesentlich mitbeteiligt. Und entsprechend ist beim **Menschen** nicht nur der **physische Leib** tätig, sondern auch die höheren **Wesensglieder** wirken mit, wie es Rudolf Steiner am **Farbwahrnehmungsprozeß** exemplarisch gezeigt hat. Wir haben das vor einiger Zeit schon einmal besprochen und wollen es uns nun wieder in Erinnerung rufen:

"Führen Sie sich den Wahrnehmungsprozeß in seiner Ganzheit vor Augen. Was geschieht, wenn ich «gelb» wahrnehme?"

1. Im Auge selbst ist vom Objektiven her: belebtes Gelb.
2. In dieses belebte Gelb dringt von innen vor der Ätherleib des wahrnehmenden Subjekts; dadurch wird das vom äußeren Äther durchsetzte und eben deshalb belebte Gelb: totes Gelb. Es ist also im Auge totes Gelb, weil dessen Leben vom inneren Leben (Ätherleib) verdrängt ist. Dadurch hat das Erkenntnis-Subjekt statt des äußeren belebten Gelb - das von innen belebte Bild des Gelb, aber dieses Bild mit dem Einschlag des Leichnams des Gelb. Soweit ist der Vorgang objektiv - subjektiv. Es wäre damit aber nur ein innerlich lebendiges Gelb erzeugt, von dem das Erkenntnis-Subjekt nicht wissen könnte. Es könnte sein eigenes subjektiv-objektives nur erleben, nicht bewußt erleben.
3. In das subjektiv-objektive neu belebte Gelb dringt der Astralleib des Erkenntnis-Subjektes ein. Dieser erzeugt an dem belebten Gelb das belebte «Blau»; dieses Blau wird tatsächlich innerhalb des Organismus geschaffen, geht aber nicht über den Organismus räumlich hinaus. Es ist also vorhanden:

1. das astralisch erzeugte Bild «blau»,
2. die Wirkung dieses astralischen Bildes auf den Ätherleib - als subjektiver Lebensvorgang,
3. physiologisch der physische Vorgang im Auge - der nach innen, nicht nach außen blau wirkt.

Alles dieses aber wird nicht Gegenstand des Ichbewußtseins, das Ich weiß erst, wenn innerlich das erst im Auge belebte «Gelb» abgedämpft (abgelähmt) wird — dann ist vorhanden:

1. Abdämpfung des Lebens im Gelb durch das Ich,
2. bewußtes Auftreten des nicht mehr lebendigen Gelb im Astralleib,
3. das vom toten Gelb überleuchtete, daher unbewußt bleibende astralisch erzeugte Bild «blau»,
4. dessen Wirkung im eigenen Ätherleib,
5. der physiologische Vorgang im Auge.

Wird nun das Objekt, von dem das Gelb kommt, weggenommen, so hört die Auslöschung des vom Astralischen erzeugten Bildes «blau» auf - und dieses klingt ab, bis der innere - geistig-seelisch-physische Organismus sich wieder hergestellt hat. Man kann aber den Wahrnehmungsprozeß nicht umkehren, weil das «Blau» nicht eine räumliche Entität ist, sondern vom Astralleib kommt, und seine physische Wirkung nur innerhalb des Organismus bleibt.

So wie das durch das objektive Gelb subjektiv in der Innenwelt ausgelöste Blau nicht objektiv auf einen Schirm geworfen werden kann, so kann ja auch nicht umgekehrt der objektive Vorgang, der auf ein wirkliches Wollen folgt, wieder auf das Subjekt zurückwirken. Man müßte sonst, wenn man vorwärts geht von A nach B - durch die beim Zurücklegen des Weges in der Außenwelt erzeugte

Wirkung auch wieder von B nach A zurückgebracht werden können." (Lit.: GA 291a, S141ff.)

Bei der Sinneswahrnehmung strömt in die Sinne zunächst **Ätherisches** von außen ein, das durch die von innen aufsteigende abstrakte *Ideenwelt* abgetötet wird und dadurch nur abgeschattet als **physische Welt** erscheint. Diese von innen aufsteigende Ideenwelt ist, wie schon Platon richtig bemerkt hatte, der Schattenwurf unserer vorgeburtlichen **Existenz**.

Damit die Sinneswahrnehmung zum bewussten seelischen Erleben werden kann, wird ein Teil der in die **Sinnesorgane** einströmenden **elementarischen (astralen) Welt** von den Sinnesorganen aufgehalten und in unser **Bewusstsein** heraufgespiegelt. Die Welt offenbart sich uns dadurch in Form der für jedes Sinnesorgan spezifischen **Sinnesqualitäten**.

Der andere Teil der astralen Welt, der ungehindert durch die Sinnesorgane hindurchströmt, baut die Sinnesorgane auf. Erst dort, wo die Sinnesorgane in die Sinnesnerven übergehen, werden die astralen Kräfte vollkommen aufgehalten. Von hier an strömen nur mehr die Kräfte der noch höheren **geistigen Welten** durch.

Die Kräfte der **unteren geistigen Welt** bauen den **Nerv** bzw. überhaupt das ganze **Nervensystem**, das nach kosmischen Gesetzmäßigkeiten ausgestaltet wird, auf. Die 12 Paar Gehirnnerven entsprechen dem Jahreslauf der **Sonne** durch den Tierkreis. Und hierin ist auch die Zwölfzahl der physischen Sinnesorgane begründet. Die 31 Paar Rückenmarksnerven spiegeln, mit einer gewissen Abweichung, den Mondumlauf wider. Diese Abweichung (die siderische Umlaufzeit des Mondes beträgt etwa 27,3 Tage, die synodische Umlaufzeit von Neumond zu Neumond ungefähr 29,5 Tage) ist für den Menschen höchst bedeutsam, denn er kann sich dadurch bis zu einem gewissen Grad von den kosmischen Verhältnissen emanzipieren.

Ein Teil der Strömungen der unteren geistigen Welt werden dort, wo der Nerv in das **Gehirn** übergeht, in das Bewusstsein gespiegelt, wodurch wir befähigt werden, die der Wahrnehmungswelt zugrunde liegenden Naturgesetze zu erkennen.

Weiter gehen noch die Kräfte der **höheren geistigen Welt**, der **Vernunftwelt**. Sie gehen größtenteils in das Gehirn hinein und bauen es auf. Was von diesen Kräften ins Bewusstsein reflektiert wird, gibt uns unser inneres geistiges Leben, unsere Vernunft.

Von der Sinneswahrnehmung zur Imagination

Die Kräfte noch höherer übersinnlicher Welten durchströmen den Menschen, aber sie können von ihm normalerweise nicht aufgehalten werden. Sie wirken daher weder organbildend, noch findet sich in unserem wachen Bewusstsein der Schatten ihrer Tätigkeit. Nur durch geistige Schulung können die Kräfte der **Urbilderwelt (Buddhiplan)** aufgehalten werden und unsere geistigen Wahrnehmungsorgane ausbilden. Was von diesen Kräften der Urbilderwelt ins Bewusstseingespiegelt wird, gibt uns die Möglichkeit von der Sinneswahrnehmung zur ersten Stufe der geistigen Wahrnehmung, der **Imagination**, überzugehen. Durch die Imagination lernen wir die astrale Welt in ihrer wahren Gestalt kennen, die sich in der Sinneswahrnehmung nur in der sinnlichen Abschattung offenbart.